Editorial = Vorwort

Autor(en): **Friedrich, Andreas**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Campanae Helveticae : organe de la Guilde des Carillonneurs et Campanologues Suisses = Organ der Gilde der Carilloneure und Campanologen der Schweiz**

Band (Jahr): **12 (2003)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial
Vorwort

Die Grenzzäune zwischen den Staaten Europas fallen immer rascher und tiefer, und auch die Schweiz nähert sich politisch mit vorsichtigen Schritten dem übrigen Europa. Es ist daher nur natürlich, wenn unsere Landsleute sich vermehrt jenseits der Grenzen umsehen. Von einer kleinen Schar von GCCS-Mitgliedern, die kürzlich auszog, um sich mit die Glockenwelt der Niederlande vertraut zu machen, berichtet ein erster Beitrag dieser Nummer.

Schon in früheren Jahrhunderten, als es noch kaum Reisebeschränkungen gab oder Aufenthalts- und Arbeitsbewilligungen brauchte, sind unternehmungsfreudige Schweizer ins Ausland gezogen und haben sich dort erfolgreich wirtschaftlich betätigt. Dass einige von Ihnen beispielsweise in Lettland und Russland Glocken gossen, ist ebenfalls in diesem Heft nachzulesen.

Auch die Ausländer kommen seit langem in unser Land. Ein kanadischer Glockeninstallateur, Mitglied unserer Gilde, der die Schweiz schon oft besucht und sich hier weitergebildet hat, bietet uns einen Überblick über die Glocken und Glockenspiele in seiner mit der Alten Welt so stark verbundenen kanadischen Heimatprovinz Quebec.

Viel früher – schon zu Beginn des 7. Jahrhunderts – kam der gemäss traditioneller Überlieferung aus Irland (nach

Les frontières et les barbelés entre les Etats de notre continent disparaissent de plus en plus rapidement et la Suisse se rapproche, elle aussi, à pas timides, du reste de l'Europe politique. Il n'est donc pas étonnant que nos concitoyens se rendent également plus souvent au-delà de nos frontières, comme ce groupe de membres de la GCCS qui est récemment parti découvrir le monde campanaire néerlandais et dont il est question dans le premier article de ce numéro.

Dans les siècles antérieurs déjà, ces siècles qui ne connaissaient ni limitations du mouvement des personnes ni autorisations de séjour ou de travail, des Suisses entreprenants ont quitté leur pays pour faire carrière à l'étranger. Quelques-uns parmi eux ont même fondu des cloches en Lettonie et en Russie, comme vous l'apprendra ce numéro de notre publication.

Mais les étrangers viennent également en Suisse, depuis longtemps. Un Canadien, installateur de cloches et membre de notre Guilde, qui a souvent séjourné en Suisse et qui s'y est perfectionné, nous brosse un tableau complet du patrimoine campanaire de sa province natale, le Québec, si étroitement liée avec le Vieux-Continent.

Bien plus tôt – au VIIe siècle déjà – le moine Galle arriva en Suisse. Selon

neueren Forschungen aber aus den Vogesen) stammende Mönch Gallus in die Schweiz. Ihm verdanken wir jedenfalls letztlich die Gründung des Klosters und später der Stadt St. Gallen, aber auch den dortigen Dom mit seinem Barockgeläute. Das Geläute wurde kürzlich erfolgreich restauriert. Mehr darüber auf Seite 30.

la tradition, il aurait été originaire d'Irlande; des recherches plus récentes le font plutôt venir des Vosges. Quoi qu'il en soit, c'est à cet étranger que nous devons en dernier lieu la fondation du monastère et de la ville de Saint-Gall, dont la belle sonnerie baroque de la cathédrale vient d'être restaurée. Pour en savoir plus, lisez la page 30 !

Andreas Friedrich

* * *